

sie ein Weilchen bei mir zu bleiben um sich malen zu lassen.

„Wenn Ihr fein artig seyd, entgegnete sie, sehe ich mich da auf den Säulenschaft, aber-Ihr müßt auch gewiß nichts anderes als malen wollen.“

Ich zeichnete sie wirklich, um das Kostüm zu haben. Unwillkürlich ist der provençalische Tupon über die Massen kurz und nichts ausgeführt worden, außer dem Nieder. Da sehn Sie wie man genöthigt wird Archäologie zu treiben.

Fast noch in größte andaloufische Gefahr gerieth ich im Theater, dessen eine übriggebliebene äußere Pforte im Kloster der Barfüßer und dessen andre, ein dreifacher Bogen, in der äußern Stadtmauer sichtbar ist, und einen Theil derselben bildete; Tour de Roland wird er genannt, weil doch dieser Roland einmal überall spucken muß. Nachdem ich nämlich daselbst zu wiederholtenmalen die neuausgegrabene Scene und das Proscenium und die Platea mit allen unterirdischen und überirdischen Besonderheiten, als wozu auch die drei Räume oder Thüren der Scenenwand mit den (verschwundenen vorgebliehen) dreieckigen Maschinen gehören, untersuchte und mich überzeugt hatte, daß die Bühne allein dreißig Toisen breit, 5 Toisen tief und beidseitig mit zwei großen Säulen und Trophäen, im Fond mit 30 kleinern, paarweise aufgestellten Säulen, zwischen denen die Thüren und Intercolumnarnischen mit Statuen sich befanden, geschmückt war, gerieth ich auf meinen Excursionen und Vermessungen mittelst einer besondern Kellerthüre, die das Schicksal hatte, in die Theatercunei zu führen, recta in das Schlafgemach einer improvisirten Primadonna, die Toilette machte.

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, sagte ich lachend wie ein Satir, allein ich merke wohl, in Arles communiciren alle antiken Tempel und Theater mit den Gemächern lebender unmithologischer Geschöpfe. Meine Absicht war die Tiefe der Theatercorridore und die Stärke der Pfeiler zu messen die sich in Ihrem Hause verlieren.“

„Messen Sie so viel Sie wollen, erwiederte das gute Kind und machte sich kaum die Mühe ein Magdalenakreuztuch vorzubinden, messen Sie so viel Sie wollen, es sind schon viele Herren aus fremden Ländern bei uns gewesen, um sich zu erkundigen. Wir haben deswegen einen Kosolischank angelegt, Kosoli und Maraschino. Wollen Sie ein Gläschen?“

Unterdeß ich mit dem artigen Evenstöchterchen oder jungen Weibchen, was es war weiß ich noch nicht, und thut auch nichts zur Sache, gemüthlich schnappte, erzählte sie mir die ganze cronique scandaleuse des römischen

Theaters. Der Rolandsthurm war ein Gefängniß, der Arc de la Misericorde war eine Pforte der Bettler und das barfüßer Kloster oberwähnt — nun was läßt sich nicht alles von einem Kloster sagen? Die Sache ist ausgemacht, jedes umstehende Haus und Häuschen hat oder hatte seine Bewohner die Kalender machen und ein Leben führten. Nach und nach hat die Stadt die Baracken gekauft um das alte Gebäude frei zu machen, aber die Stadt hat nicht viel Geld und muß langsam zu Werke gehen mit ihrer Liebe zu archeologischen Ausgrabungen.

Nicht ein einziges Mal bin ich ausgegangen ohne etwas Pikantes von Abenteuer und Poesie zu haben. Das Glück war mir sogar günstig als ich die alten Theater auffuchte welche jetzt mit neuen correspondiren und alle Augenblicke römisch provençalische Jungfrauen davor führen, als ich die Nudera vom Constantiner Palast betrachtete, welche an der Rhone liegen, als ich den Obelisk, der einzige originalfranzösische, das Aquädukt, die Kathedrale mit ihrem herrlichen bizantinischen Portale voll Säulen und Heiligen, den trefflichen einzigen alten Kreuzgang und — das Museum bewunderte.

Im Museum von Arles ist wie in so vielen andern Städten weniger zu sehn wie in der Stadt, wie auf der Gasse. Außer einem Basrelief, im Proscenium des Theaters (da die Venus von Arles in Paris im Louvre ist) traf ich nur noch den Museumsverwalter, der mir bei jeder Frage die ich an ihn richtete, sagte, er besitze ein Manuscript, von zwanzig Oktavbogen Druck, das ausführlich über die Schätze des Instituts sich verbreite und auch die Geschichte von Arles mittheile. Als ich aber den guten alten Mann, der seine Zeit wie ein ächter deutscher Gelehrter mit Nichts und wieder Nichts mit Fragmenten und Inschriften und Citaten vertändelte, um Auskunft bat über die Cour d'amour, über den Hof der Herzoge der Provence, über die Tourtiere und ihre Stelle, da wußte er mir wie Niemand in Arles ein Wort zu borgen. Die Römerwelt ist geblieben die 2000 Jahre steht, und das Mittelalter, das so kurze Zeit verschwunden, deckt Nacht und gänzliche Vergessenheit. Keine Spur ist sichtbar.

Und so lebe den wiederum wohl, ruinenvolles Arles mit allen deinen holden Frauen, lebe wohl, ich sehe dich wohl nun nicht mehr wieder.

Viktor Fenz.

Feuilleton.

Nachlaß eines Großwessirs. — Rußem Pascha, zweimal Großwessir unter Soliman dem Großen, hinterließ bei seinem Tode 1800 Sklaven, 2900 Pferde,